

Siebter Ostersonntag A

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

Einführung von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, haben Sie schon Ihr Testament gemacht? Haben Sie darüber nachgedacht, wem ihr irdisches Eigentum zufallen soll, wenn Sie unerwartet aus der Welt scheiden sollten? Auch wenn man noch jung und gesund ist und sich nicht unbedingt gern über diese letzten Dinge Gedanken macht, kann ein dummes Unglück einen dennoch plötzlich aus dem Leben werfen. Ein gläubiger Mensch sollte auch auf so etwas vorbereitet sein.

Leider verursachen Erbschaften oft große Probleme. Zum einen wird die Erbschaft nicht gleichmäßig aufgeteilt. Manchmal passiert es, dass ein Kind nur einen gleichgroßen oder zu kleinen Anteil am Erbe erhält, obwohl es im Unterschied zu seinen Geschwistern die Eltern jahrelang unterstützt und gepflegt hat. Es kann sogar passieren, dass ein nicht mehr zurechnungsfähiges Elternteil die Erbschaft einem Betrüger überschreibt und auf die Kinder ein jahrelanger Gerichtsprozess zukommt. Jedoch sind einige Außenstehende manchmal geneigt, Kindern Habgier vorzuwerfen, wenn sie bei einer Erbschaft benachteiligt werden. Die Psychologen aber sagen, dass das reine Vermögen nicht so wichtig ist wie das Gefühl des Kindes. Die Benachteiligung an einer Erbschaft wird als Zeichen wahrgenommen: Die Eltern haben mich nicht geliebt. Das tut besonders weh.

Daher sollte ein verantwortungsbewusster Mensch schon früh daran denken, wie und an wen das eigene Vermögen zu vererben ist, damit

unsere Erben nur gute Erinnerungen an uns haben – keine Traurigkeit oder sogar Bitterkeit. Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

Predigt von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, im heutigen Evangelium fasst Jesus seine Mission in folgenden Worten zusammen: „Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das du mir aufgetragen hast.“ Jesus konzentriert sich auf sein geistiges Vermächtnis; sein irdisches Eigentum wird nicht erwähnt, obwohl auch er wahrscheinlich etwas besessen hatte. Das Evangelium berichtet, dass ihn manche frommen Frauen unterstützten, die an ihn glaubten (Lk. 8,3). Ebenso ist es möglich, dass er manche Pharisäer als anonyme Sponsoren hatte. Darüber hinaus ist bekannt, dass Jesus Almosen gab. Das kann man aus einer Vermutung der Apostel schließen, denn dort heißt es: "Weil Judas die Kasse hatte, meinten sie, Jesus wolle ihm sagen: Kaufe, was wir zum Fest brauchen! oder Jesus trage ihm auf, den Armen etwas zu geben." (Jh 13,29)

Die Vorstellung, dass Jesus an weltlichen Gütern Interesse gehabt haben sollte, bleibt jedoch seltsam. Er selbst sagte ja: „Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen! Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ (Mt 6, 19-21).

Das Vermögen, das Jesu vererben wollte, war geistiger Natur. Er überließ seinen Jüngern sein Vorbild und seine Lehre, so wie es die Apostel dokumentierten, er belehrte uns sowohl durch Gleichnisse wie auch durch seine Reaktionen auf das Verhalten der Menschen. Er sandte seine Jünger aus und trug ihnen auf: "Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung!" (Mk 16,15). Aber das geistige Testament Jesu beinhaltet auch eine ernste

Warnung: „nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir.“

Kann aber ein Mensch selbst etwas tun, um von Gott erwählt zu werden? Der heilige Augustinus sagte einmal: "Si non vocatus es fac ut voceris", das heißt, "falls du nicht erwählt bist, dann tu dein Bestes um der Erwählung würdig zu sein". Das bedeutet, dass Gott einen Menschen nicht anhand eines mystischen Kriteriums auswählt, sondern aufgrund des menschlichen guten Willens, der Ehrlichkeit und Strebbarkeit.

Liebe Schwestern und Brüder, der Apostel Paulus hat gesagt: "Sind wir aber Kinder, dann auch Erben; Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir mit ihm leiden, um mit ihm auch verherrlicht zu werden." (Röm 8,17)

Als Erben Christi ist es unsere Pflicht, sein an uns vererbtes Vermögen an die kommenden Generationen weiterzugeben. Aber auch wir haben Lebenserfahrung gesammelt, die wir der Erbschaft Christi hinzufügen können. Auch das zeugt vom Werk Gottes in der Mitte der Menschen: Gott hat uns getragen, sowohl in der Sorge wie auch in der Freude. Viele Christen haben ihre Erfahrungen für die Nachkommen aufgeschrieben, damit auch sie etwas daraus lernen können.

Es ist so, wie Jesus gesagt hat: "Das aber ist das ewige Leben: dass sie dich, den einzigen wahren Gott, erkennen und den du gesandt hast, Jesus Christus." Das ist unsere Aufgabe: Gott zu erkennen und unser Tun nach seinem Wort und seinem Werk auszurichten. Amen.